

## Die plurale Theologie gehört zur Universität Sektionstagung der ET in Fulda

Theologie als Grenzgängerdisziplin hat eine spezifische und unverzichtbare Aufgabe im Kanon der Geisteswissenschaften. Sie gehört nicht nur von ihren Ursprüngen her, sondern ihrem Wesen nach zum Kernbestand der Universität, die mehr ist als Ausbildungsinstitution. Die Deutsche Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie war sich darüber auf ihrer Tagung, die vom 09. bis 10. Oktober 2008 in Fulda stattfand, einig.

Theologie verbinde Innen- und Außenperspektive, so der Münsteraner Philosoph Klaus Müller. Er plädierte dafür, Wahrheit nicht nur im historisch-kritisch Feststellbaren zu sehen, sondern auch dem Religiösen eine eigene Wahrheitsfähigkeit zuzuschreiben, die er mit dem Stichwort einer wahrheitsfähigen Theopoetik bezeichnete. Der Potsdamer Religionswissenschaftler Johann Ev. Hafner plädierte dafür, im Anschluss an Luhmann die analytische und synthetische Funktion der Religion in ihrer Außen- und Innenperspektive zu differenzieren und die Theologie als „verstehende Religionstheorie“ innerhalb der Religionswissenschaft zu verorten. Die verschiedenen theologischen Disziplinen würden diese Differenzierungen jeweils noch einmal in sich abbilden. Am konkreten Beispiel der Freiburger Graduiertenschule „Theology and Religious Studies“ zeigte Thomas Böhm die Chancen der Theologie im gegenwärtigen Wandel der universitären Strukturen auf.

Für einzelne Teildisziplinen der Theologie wurde diese Differenzierung konkret durchgeführt. Dominik Burkard aus Würzburg legte dar, dass die Kirchengeschichte – nach ihrer Verabschiedung einer eigenen Methodik „Heilsgeschichte“ - in der Vielfalt ihres Gegenstands und ihrer Methoden sowohl Teil der Geschichtswissenschaft als auch der Theologie sei. Er sprach sich für die Ausweitung des Gegenstands zur Christentumsgeschichte aus. Für die unverzichtbare Bindung der Fächer der Praktischen Theologie an die theologische Reflexion sprach sich die Vallendarer Praktische Theologin Doris Nauer aus. Die Verwiesenheit auf Philosophie und den Mehrwert der Systematischen Theologie betonte Annemarie Mayer, Ökumenische Theologin aus Tübingen. Offene und konstruktive Diskussionen machten die Spannungsfelder deutlich, in denen Theologie heute steht: in der inhaltlichen Positionierung zur Philosophie und den Religionswissenschaften, in den aus der Umstrukturierung der Hochschulen und Universitäten resultierenden Legitimationskonflikten, in dem mit der Forderung nach beruflicher Ausbildung konkurrierenden umfassenden Bildungsauftrag. Die ET spricht sich dafür aus, den unverzichtbaren Beitrag der Theologie für die Universität aufrecht zu erhalten und zu stärken.

Joachim Schmiedl